

Lernen

Schule, Glaube, Leben .. 8-12

Voller

Kalender der Pfarre 15

Neuer

Erzbischof und Priester .. 4,5

Ideen

für Fasten- und Osterzeit .. 3

2026/1 –März, April, Mai

Hietzinger Pfarrblatt



Augustiner Chorherren Pfarre Maria Hietzing

1130 Wien, Am Platz 1 / Tel. 01-877 34 94

www.pfarre-maria-hietzing.at | kanzlei@pfarre-maria-hietzing.at



Editorial

Au weh, lernen! Wer tut das schon gern? Für kleine Kinder ist es



ED Wien

lebensnotwendig, und man freut sich über jeden noch so kleinen Fortschritt. Die ersten Schritte, die ersten Worte machen stolz und Lust auf mehr. Dann in der Schule gilt

Lernen für manche Jugendliche geradezu heldenhaft. Oder Strebertum.

Und dann lehrt einen das Leben vieles. Manch Schönes, aber auch manch Verzichtbares. Durch Schaden wird man klug, welch hohler Trost! Erst im Rückblick, der natürlich auch oft verklärt, erscheint die eine oder andere Erfahrung annehmbar, vielleicht sogar hilfreich.

Neugierig

Aber es sollte halt leichter gehen, Lernen nicht so oft schmerzhaft sein.

Von Vorteil ist eine Eigenschaft, die gar nicht so toll klingt, nämlich neugierig zu sein und zu bleiben, bis ins hohe Alter. Wenn ich mich auf neue Erfahrungen freue, sind sie gleich viel angenehmer. Diese Neugier wünsche ich Ihnen, in Ihrem Leben, aber auch in dieser Ausgabe des Hietzinger Pfarrblatts.

Die nun beginnende Fastenzeit ist auch eine Einladung zur Neugier, was Gott für uns an Lernschritten bereithält. Damit schaffen Sie es leichter, im Glauben zu wachsen, und das Leben, das auch Leid bringt, zu meistern. Gott segnet Sie!

Diakon Peter Morawetz

Reparaturarbeiten:

Ausbesserungen an Möbeln, Mauern und Wänden, Restaurierungen, kleine Gartenarbeiten, Räume, Fenster und Abflüsse reinigen, Metall schweißen
Nachhilfe: in Deutsch und Englisch
Martin Z. 0676-530 9382

Lernen, dass Gott kommt

Wenn wir stehenbleiben, zieht das Leben an uns vorbei

Lernen als lebenslange Aufgabe: Das haben wir schon oft gehört, aber so formuliert klingt das eher entmutigend, wie eine Bürde. Natürlich fließen dann persönliche Erfahrungen mit Schule, Berufsausbildung, Studium usw. ein, die nicht alle angenehm sind.



M. Wilsbeck

Und doch wissen wir – und haben entsprechende Beispiele vor Augen: Wer das Lernen eher spielerisch-lustvoll auf sich nimmt, kann auch in der zweiten Lebensphase und im Alter Glück erfahren. Weil es Freude macht, ein altes Wissensgebiet, dem man sich lange nicht gewidmet hat, neu zu entdecken oder sich etwas ganz Neues zu erschließen.

Das kann eine Sprache sein, die man immer schon lernen wollte, das kann ein ganz neues Wissensgebiet sein, das kann auch der persönliche Ehrgeiz sein, einen bestimmten Ausbildungsgang abzuschließen oder den akademischen Titel zu erwerben, den zu erlangen man früher keine Zeit hatte. (Das macht sich gut auf dem Grabstein, sagte mir neulich im Scherz ein Freund aus der Pfarre, der das jetzt tut).

Lernen ist gesund für Geist und Körper

Ganz nebenbei: Es ist erwiesen, dass die geistige Beschäftigung, die Anstrengung, die mit jedem Lernvorgang verbunden ist, im echten Sinn des Wortes gesund ist. Körper und Geist profitieren davon. Wir alle kennen Menschen, die durch geistige Interessen jünger wirken, als sie sind, die das Gegenteil von verknöchert und fad sind, was schon einmal als Kennzeichen eines gewissen Alters verstanden wird.

Ich denke, diese geistige Frische können sich auch Menschen bewahren, die bewusst auf ihrem Glaubensweg voranschreiten – die haben zu glauben!

Kann man das, kann man Glauben lernen? Ich sehe drei Schritte für so ein Vorhaben: Am Anfang sollte die Entscheidung für ein gelingendes Leben und eine gelingende Gottesbeziehung stehen. Wer das Leben und sich selbst nicht als Zufallsprodukt ansieht, wer die Frage nach dem Woher und dem Wohin und vor allem diegelernt nach dem Sinn von allem stellt, hat begonnen zu glauben. Dazu gehört auch das Wissen um das, was man besser meiden sollte: Die Gesellschaft der Spötter, die die Sinnfrage von vornherein für unnütz hält, zum Beispiel.

Auch der Glaube will geübt sein

Die zweite Grundhaltung ist die der Einübung. Das Lesen der Bibel ist unabdingbar, aber auch eine regelmäßige Gebetspraxis. Wer einen Glaubensweg gehen will, soll es in der Gemeinschaft der Kirche tun. Der Gottesdienstbesuch, das Wahrnehmen von Angeboten der Pfarre – zum Beispiel das vorzügliche Bibelgespräch in Maria Hietzing – die vertiefte Lektüre von Texten der kirchlichen Tradition und des Lehramtes können Bestandteil sein. Vor allem auch die Übung der Barmherzigkeit, sich selbst und anderen gegenüber.

Schließlich kommt die Ausrichtung des ganzen Lebens: Eine Entschiedenheit in Zuwendung und Mitmenschlichkeit, die Erinnerung an ein Wort der Schrift oder ein Gebet, das einen dann den ganzen Tag begleitet, die innere Ausrichtung auf die Sehnsucht hin, Ihm zu begegnen. Wenn man das zu tun begonnen hat, kommt Er einem entgegen.

Pfarrer Nicolaus Buhlmann



1 Der Flohmarkt im Mai, Pflichttermin für Liebhaber von Raritäten

2 Gleich zwei Glanzlichter in diesem Frühling

3 Osterfeuer am Ostersonntag mit Frühstück nach der Osternachtfeier

4 Pfarreise nach Esztergom, hier die Basilika, und Pannonhalma

5 In der Langen Nacht der Kirchen in Maria Hietzing kommen auch Kinder und Jugend nicht zu kurz

Fotos: R. Mrkvicka, P. Hohenblum, Wikimedia Commons, M. Drimmel



Frühlingsgefühle

Tipps für Fasten- und Osterzeit in der Pfarre Maria Hietzing

Glanzlichter

Mitten in der Fastenzeit führen Pfarrer Nicolaus Buhlmann und Stiftskämmerer Elias Carr unter dem Titel „Die Gewalt und das Heilige. Wozu sind Sündenböcke gut?“ einen Dialog zu Leben und Werk des Religionsphilosophen René Girard.

Danach plaudern die Gäste wie immer ungezwungen über Gott und die Welt.

Donnerstag, 19. März, 18.30 Uhr, Pfarrheim, Am Platz 1

Bald darauf wartet mit dem Hietzinger und ehemaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel der nächste Glanzlichter-Abend.

Donnerstag, 7. Mai, 18.30 Uhr, Pfarrheim

Osterfrühstück

Nach der frühmorgendlichen Osternacht-Feier um 5 Uhr feiern wir im Pfarrheim beim köstlichen Osterfrühstück weiter.

Alle weiteren Feiern finden Sie auf Seite 15 – so zum Beispiel Palmweihe und Prozession am Palmsonntag, die Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag, die Feier vom Leiden und Sterben am Karfreitag, Morgen- und Abendlob am Karsamstag.

Palmsonntag, 29. März bis Ostersonntag, 5. April

Pfarreise

Wir verreisen für zwei Tage, und zwar per Bus nach Esztergom, eine der ältesten Städte Ungarns, an der Donau gelegen, mit der gewaltigen Basilika (Bild). Auch das nahe Benediktinerstift Pannonhalma werden wir besuchen.

Freitag, 24. bis Samstag, 25. April.
Anmeldung: Pfarrkanzlei, Tel. 877 34 94, kanzlei@pfarre-maria-hietzing.at

Flohmarkt

Wieder warten tausend Raritäten und Schnäppchen am berühmten Hietzinger Flohmarkt. Kleidung, Spielsachen, Bücher, Geschirr, Antiquitäten, Schmuck und vieles mehr.

Mit dem Kauf ermöglichen Sie vielen Produkten ein zweites Leben, mit den Einnahmen werden soziale Aktionen der Pfarre mitfinanziert, zusätzlich warten Köstlichkeiten im Flohmarkt-Café.

Samstag, 2. Mai, und Sonntag, 3. Mai, 9 – 15 Uhr, Pfarrheim und -garten

Lange Nacht

Dieses Jahr will sich unsere Pfarre wieder an der Langen Nacht der Kirchen beteiligen. Einen Abend lang können Sie bei uns verschiedenste Programme erleben. Das detaillierte Angebot gibt es im Mai im Schaukasten vor der Kirche und im nächsten Pfarrblatt, das um den 20. Mai erscheint.

Freitag, 29. Mai, ab 18 Uhr, Kirche Pfarrheim und -garten





Der Neue in unserer Diözese

Erzbischof Josef Grünwidl

Erzbischof Grünwidl nach (li.) und während seiner Weihe (unten li.) und mit unserem früheren Pfarrer Andreas Kaiser, den er mittlerweile zum Generalvikar ernannt hat

genden Klärungsbedarf⁶. Als Administrator nahm er drei Frauen ins diözesane Leitungsteam auf.

Sein „Credo“

Die Zukunft der Kirche sieht Grünwidl jedoch nicht in Strukturfragen, sondern in der geistlichen Erneuerung. Die schrumpfenden Ressourcen der Kirche sind Grünwidl bewusst, musste er doch schon als Pfarrer und Administrator damit umgehen. Als diözesaner Interimsleiter sprach er sich für ein pastorales Gebäudekonzept und verstärkte Zusammenarbeit zwischen benachbarten Pfarren aus.

Die „kirchliche Schwerhörigkeit gegenüber dem Evangelium und den Lebensrealitäten“ will er überwinden helfen. Eine Kirche, „die ständig mit dem Zeigefinger zur Tagespolitik Stellung nimmt“, lehnte der künftige Erzbischof ab; wo es jedoch um Menschenwürde, Gerechtigkeit und den Schutz Benachteiligter gehe, seien klare Worte unbedingt geboten.

Berge, Orgel, Lorient

Ausgleich zum kirchlichen Alltag findet der neue Erzbischof vor allem beim Bergwandern und Musizieren. Musik war für ihn stets „Lebensmittel“ und „ein Weg zu Gott“, sei es am Klavier oder an der Orgel. Freunde beschreiben ihn als feinsinnigen, humorvollen Menschen und als Fan von Lorient.

Peter Morawetz und katholisch.at

Website unseres neuen Erzbischofs: www.erzbischof.wien

Endlich! Wir haben wieder einen „Chef“. Ein Jahr nach seinem Rücktritt weihte Kardinal Christoph Schönborn am 24. Jänner seinen Nachfolger Josef Grünwidl als neuen Erzbischof. Wer ist dieser Neue?

Durch sein stilles Wirken in der Seelsorge überzeugte er offenbar auch Kardinal Schönborn. Dieser hatte ihn einst zum Sekretär und später zum Bischofsvikar bestellt – und ihn dann wohl auch im Vatikan als Apostolischen Administrator empfohlen. Diesen Auftrag erfüllte der gebürtige Weinviertler – wie von vielen attestiert wurde – mit Bravour.

Der neue Wiener Erzbischof wurde am 31. Jänner 1963 in Hollabrunn geboren und wuchs im nahegelegenen Wullersdorf auf. Nach der Matura trat Grünwidl ins Wiener Priesterseminar ein und studierte Theologie. Gleichzeitig belegte er das Konzertfach Orgel an der Musikuniversität. Während eines Studienjahrs fiel die Entscheidung: „Musik bleibt mein Hobby, Priester wird mein

Beruf.“ 1988 empfing er die Priesterweihe durch Kardinal König.

Vielfach erprobt

Seine Stationen als Priester: Kaplan in Wien-St. Johann Nepomuk, Kurat an der Dompfarre Wiener Neustadt, Diözesanjugendseelsorger. Von 1995 bis 1998 war Grünwidl Sekretär des damals frisch ernannten Erzbischofs Christoph Schönborn, danach viele Jahre Pfarrer in Gemeinden des südlichen Niederösterreichs. 2014 wurde er Pfarrer von Perchtoldsdorf, 2023 Bischofsvikar für das Vikariat Süd.

Als Apostolischer Administrator profilierte er sich als seelsorglich geerdeter Leiter, geschätzter Prediger und verständiger Gesprächspartner. Sein zuhörender Führungsstil ist breit geschätzt.

Grünwidl zeigt sich offen für Reformen. So betonte er, der Zölibat sei für ihn persönlich eine bewusst gewählte Lebensform, aber „keine Glaubensfrage“ – und sollte daher für Priester nicht zwingend sein. Beim Thema Frauen in der Kirche ortete er „drin-



ED Wien/Schönlaub



Ich bin Pater Aristide Frédéric Medou Essomba, Claretiner-Missionar aus Kamerun in Zentralafrika, geboren am 18. März 1984. Leider sind meine Eltern inzwischen verstorben. Möge das Licht des barmherzigen Herrn auf ihnen leuchten!

Während meiner Berufsfindung habe ich in Kongo-Kinshasa ein Bachelorstudium in Philosophie absolviert und nach einem Jahr pastoraler Ausbildung das Bachelorstudium in Theologie in Yaoundé in Kamerun fortgesetzt. Am 10. Juli

Der Neue in Maria Hietzing

Unser Aushilfspriester Pater Aristide

2010 wurde ich in Yaoundé zum Priester geweiht.

Nach drei Jahren als Kaplan in einer Pfarre in Yaoundé wurde ich an das Päpstliche Bibelinstitut in Rom entsandt. Zurück in Yaoundé (Kamerun) war ich in der Ausbildung zukünftiger Missionspriester tätig. Gleichzeitig unterrichtete ich Exegese des Alten Testaments und biblische Sprachen.

In den „hohen Norden“

Am 4. September 2022 kam ich in Wien an. Nach Intensivkursen in Deutsch habe ich mich 2023 für das Doktoratsstudium an der Universität Wien angemeldet. Ich wohnte damals in der Claretinergemeinschaft Hirschstetten (22. Bezirk). Mein besonderer Dank gilt Prälat Anton Höslinger, der mich nun im Stift Klosterneuburg aufgenommen hat. Er gibt mir damit die Möglichkeit,

mein Forschungsprojekt abzuschließen und mit der Pfarrgemeinde Hietzing zu beten.

Ich freue mich, unter der Leitung von Pfarrer Nicolaus, von dessen Erfahrung ich profitieren werde, in der Seelsorge dieser Pfarre zu helfen.

Ich lasse mich von den Worten unseres neuen Erzbischofs inspirieren, der sagte, dass Gott nicht in erster Linie erwartet, dass wir perfekt sind, sondern dass wir vor allem verfügbar sind, ihm zu dienen.

Bei Ihnen in Hietzing bete ich darum, dass Gott mir und allen Gläubigen der Pfarre die Gnade der Verfügbarkeit schenkt. Möge die Jungfrau Maria uns in unseren Bemühungen unterstützen, ihrem Sohn in Freude zu folgen. Danke!

Aristide Medou Essomba

Auf Wiedersehen

Zum Ende der „Pallottikirche“ in der Auhofstraße



Am 1. März wird die Kirche des Pallottihauses dem profanen Gebrauch übergeben. Seit 1960 hat sich eine beständige Kirchengemeinde gebildet. Das werden viele vermissen.

Diese Schar war immer mit der Pfarre Maria Hietzing verbunden. In der Fronleichnamsprozession trafen sich beide Gemeinden, ganz im Sinn des „einen

Leibes“. Im Advent feierten beide in der nur von Kerzen erleuchteten Pfarrkirche die Roratemessen. Als Gegenbesuch durften wir im Pallottihaus die lieben Sternsinger empfangen.

Nun wird die "Königin der Apostel" zwar ihre Tore schließen. Aber Apostel sind stets unterwegs, tragen den Geist Jesu in die Welt, auch ohne das Haus, von dem sie ausgeschickt wurden. Die Gemeinschaft der Pallottiner muss sich – ob sie will oder nicht – den Veränderungen stellen. Für die Leitung ist ein so harter Schnitt sicher sehr schwierig.

Jetzt sage ich allen, auch im Namen der pallottinischen Gemeinschaft, ein „Auf Wiedersehen“ aus Dankbarkeit und Zuversicht. Gottes Segen, Gesundheit und Frieden!

Ihr und Euer P. Lorenz Lindner SAC



Familienaktion



ELTERN SPEISEN

GROSS & KINDER SPEISEN

GROSS GRATIS

Familienaktion

GUTSCHEIN

2 + Kinder gratis

HAUPTSPEISEN SPEISEN

Bei Bestellung von 2 Hauptspeisen: Kindergerichte für die eigenen Kinder gratis dazu | nur gültig bei Vorlage dieses Gutscheins | keine Barablöse | nur für Kinder bis 15 Jahre | nicht kombinierbar mit anderen Aktionen | Kindergerichte ausschließlich von der Brandauer-Kinderkarte | Einlösbar bis 31.12.2026



www.bierig.at

Was macht die Jugend?

Berichte über die vielfältigen Aktivitäten von 0 bis 16

Babytreff

Der Babytreff in der Pfarre Maria Hietzing lädt herzlich ein! In gemütlicher Runde treffen sich die Kleinsten mit ihren Großen jeden Freitag um 9:30 zu Kaffee, Keksen und Spiel. Austausch, Lachen und neue Kontakte stehen im Mittelpunkt. Einfach kommen!

Magdalena Ehrendorfer

R. Mrkvička, M. Wilsbeck, R. Mrkvička



Sternsinger

19 Sternsinger:innen unserer Pfarre waren an zwei Tagen im Pfarrgebiet unterwegs und haben insgesamt 5.080,- Euro für die Projekte der Katholischen Jungschar in Tansania gesammelt. Die Menschen haben sich sehr über ihren Besuch und die Segenswünsche gefreut!

Monika Drimmel



Kommunionvorbereitung

Wir freuen uns über das große Interesse und die vielen Fragen und Ideen der Kinder. Im Jänner haben wir uns mit dem Sakrament der Taufe beschäftigt. Da sagt Gott uns zu, dass wir seine geliebten Kinder sind. So können wir voll Vertrauen unseren Lebensweg gehen und die Liebe weitergeben. Am 25. Jänner wurde in einer festlichen Familienmesse Tauberneuerung und die Taufe von zwei Kindern der Kommunionvorbereitung gefeiert.

Monika Ehrendorfer & Team



Firmung

Am 13. Juni werde ich gefirmt. Ich habe schon viel von unseren Firmbegleitern über meinen Glauben gelernt und freue mich, ihn bewusst zu erneuern. Für mich ist es auch ein Zeichen des Erwachsenwerdens.

Fridolin Wagner

Termine

Kinderwortgottesdienste (KIWOGOs) jeden zweiten Sonntag im Monat in der Messe um 10.15 Uhr: am 8. März (anschließend Suppenessen), am 12. April und am 10. Mai, zusätzlich am Palmsonntag, 29. März

Familienmessen in der Messe um 10.15 Uhr: 22. Februar (mit Firmkandidat:innen), 22. März (mit den Neugetauften der Pfarre), 26. April (Erstkommunion) und 31. Mai (anschließend Fest im Pfarrheim)

Gründonnerstagsfeier mit Brotbacken: Donnerstag, 2. April um 16.30 Uhr im Pfarrheim

FÜR KINDER JEDEN ALTERS

Lernen...

Lernen wird oft mit Schule verbunden, doch es hat einen viel tieferen Hintergrund. Lernen bedeutet auch sich weiterzuentwickeln oder von seinen Fehlern zu lernen. Lernen, Lernen, Lernen, da kommt einem dieses Wort ja schon aus den Ohren raus. Aber ernst gemeint, lernen ist wichtig für uns, denn man kann nur so weiterkommen. Lernen hat immer ein gutes Ende oder zumindest einen Beginn von etwas Gutem. In der Schule gibt man sich so viel Mühe wie man nur kann und bekommt meistens dann eine gute

Note und dann das schöne Ende, man ist stolz auf seine Leistung und hat was Gutes für sich selbst getan.

Das hört sich nach einer Gleichung an, oder? Viel lernen wird zu einer guten Note und wenig zu einer schlechten. Aber Achtung, diese Gleichung gilt nicht andersrum, eine schlechte Note bedeutet nicht immer, dass man wenig gelernt hat. Manche haben Schwierigkeiten mit bestimmten Fächern.

Fridolin Wagner

Rätsel

Zeichne anhand der Zahlen nach:





*Zwei neue
Höhepunkte in
der Pfarre Maria
Hietzing rund um
Weihnachten:
Adventmarkt und
Punschstand*



M. Wirsbeck, R. Mrkvička

Glitzernd, duftend, kost-bar

Advent und Weihnachten in der Pfarre

Adventmarkt

Am Wochenende vor dem ersten Adventsonntag öffneten sich die Türen des Pfarrheims für einen Adventmarkt mit angeschlossenem Pfarrcafé.

So viel gab es da zu erwerben – von selbstgemachten Köstlichkeiten wie Keksen, Marmeladen und Likören über Christbaumschmuck, Krippenfiguren, Lesestoff, Lavendelsackerln, Adventkränzen und Weihnachtsdeko.

Kaum jemand ging ohne eine Kleinigkeit nach Hause.

Punschstand

Wer sich rund um Weihnachten die Hände wärmen, nette Menschen treffen, etwas Gutes essen und trinken und dabei noch Sinnvolles tun wollte, fand vor unserer Kirche den richtigen Ort: der von unserem Pfarrer gesegnete Punschstand der Pfarre öffnete erstmals täglich von Ende November bis Anfang Jänner seine Pforten. Für freiwillige Spenden gab es Kinder- und Erwachsenenpunsch mit oder ohne „Turbo“, Glühwein, Grammel-schmalz- und Liptauerbrote.

An den Stehtischen konnte man die adventliche Hektik abschütteln und mit anderen Leuten ins Gespräch kommen. Auch die Bezirksvorsteherin schaute gerne vorbei. Vor und nach Konzerten und Veranstaltungen in der Kirche, im Pfarrsaal, in der Schule oder im Museum machten viele Halt auf ein heißes Getränk. Umsatzstärkster Tag war der 24. Dezember rund um die stimmungsvollen Weihnachtsfeiern in der Kirche. 65 freiwillige Frauen und Männer unserer Pfarre hielten fünf Wochen lang den Punschstand in Betrieb. Der Reinerlös von Adventmarkt und Punschstand kommt Sozialprojekten der Pfarre zugute.

Irene Peer-Polzer

Am Ende der Zeit
beginnt die

Ewigkeit.



MERTL
BESTATTUNG

Wolkersbergenstraße 2
1130 Wien
01 804 06 95
www.bestattung-mertl.at



Schulbild/privat

**Barbara Hochetlinger ist
Direktorin der Volksschule
Am Platz**

Heterogene Gesellschaft, Digitalisierung, KI – das sind nur einige der Herausforderungen für die schulische Bildung heute. Erziehungsvorstellungen sind so vielfältig wie nie zuvor, und zwischen dem pädagogischen Handeln im Elternhaus und dem in der Schule liegen oft Welten. Das verunsichert viele Eltern und stellt Lehrer:innen vor große Herausforderungen.

Und die Aufgaben, die von Politik und Gesellschaft an die Schule herangetragen werden, nehmen zu: Lehr- und Stundenpläne werden um Digitale Grundbildung, Englisch als Pflichtgegenstand in der Volksschule, Finanzbildung, Soziales Lernen, usw. erweitert. Schulfächer wie *Leben lernen* oder *Glück* finden Einzug in die Klassenzimmer.

Die digitale Herausforderung

Eine zeitgemäße Erziehung soll Einklang zwischen analoger und digitaler Welt herstellen. Laut deutschem Schulbarometer der Bosch Stiftung (2024) zeigt ein Fünftel der 8- bis 17-Jährigen psychische Auffälligkeiten oder liegt im Grenzbereich dazu. Die ebenfalls deutsche JIM-Studie (2025) besagt, dass mehr als die Hälfte der 12- bis 19-Jährigen KI-Infos vertrauen und 28% schon in Kontakt mit pornographischen Inhal-

Schulisches Lernen heute

Eine spannende Herausforderung auf vielen Ebenen

ten im Netz gekommen sind. Soziale Netzwerke können für Kinder schnell zum Haifischbecken werden.

Um Kinder im digitalen Zeitalter stark zu machen, bedarf es für mich der Vermittlung eines Wertefundaments. Wir Erwachsene müssen Kinder und Jugendliche über die Gefahren und Folgen aufklären können. Wir müssen sie aber auch mental stark machen, damit sie Versuchungen widerstehen können und lernen, was sie der KI glauben können und was nicht.

In den Schulen von heute bieten Beratungslehrer:in, Schul-Sozialarbeit oder Schulpastoral-Teams (in katholischen Privatschulen) Sprechstunden an. Ein Social Media-Kummerkasten ermöglicht, dass Kinder und Jugendliche mit Problemen kommen können, mit denen sie sonst zu niemandem gehen.

Die zwischenmenschliche Herausforderung

Schulische Bildung – Wissensvermittlung, aber auch Herzensbildung –

kann nur erfolgreich sein, wenn der wertschätzende Dialog von allen Beteiligten als Basis für eine gute Schulpartnerschaft anerkannt ist. Vor allem Gespräche mit Eltern, aber auch im Team führen mir immer wieder vor Augen, wie wichtig es ist, Konflikte rasch zu identifizieren, deeskalierend zu wirken, Menschen respektvoll zu begegnen und ihre individuelle Wahrnehmung anzuhören. Nicht alles kann am Standort selbst gelöst werden, manchmal braucht es externe Expert:innen.

Gemäß unserem Schul-Motto „Am besten lernt man, wenn man gerne lernt.“ wollen wir zu einer positiven Arbeits-, Lehr- und Lernkultur beitragen. Lernen funktioniert über Beziehung. Dies kann nur geschehen, wenn Lehrer:innen „nah dran sind“ am Kind.

Wenn die Erziehungsvorstellungen oftmals zwischen Schule und Elternhaus divergieren und Diagnosen wie AD(H)S, Autismus, Legasthenie, Rechenschwäche usw. steigen, sehe ich das Pflegen der Schulpartnerschaft als absolut notwendig.

Die gesellschaftliche Herausforderung

Um zu einem friedlichen Miteinander gelangen zu können, müssen bereits Kinder die Diversität unserer Gesellschaft erleben und durch das Vorbild der Erwachsenen einen achtsamen Umgang miteinander erlernen. Die Schule bietet dafür ein gutes Übungsfeld.

Bei Schulveranstaltungen, Workshops, Theater- und Musikvorführungen achten wir auf Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit. Wir suchen Angebote aus, die Mädchen in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik,



Naturwissenschaften, Technik) stärken sollen oder laden Referentinnen ein, die erfolgreiche Frauen sichtbar machen.

Die inhaltliche Herausforderung

Mein pädagogisches Verständnis beruht auf der Wichtigkeit einer ganzheitlichen Bildung, die die religiöse, spirituelle, philosophische Dimension nicht vernachlässigt. Kinder dürfen mit Sinnfragen nicht allein gelassen werden. Um die Schüler:innen in ihrer kognitiven, motorischen, kreativen und sozial-emotionalen Entwicklung beim Heranwachsen zu unterstützen, bedarf es meiner Meinung nach daher auch der Herzensbildung und einer interkulturellen Erziehung und Bildung.

Ich sehe neben der Vermittlung von gemeinsamen Werten das gemeinsame Erleben von Ritualen als wichtigen Beitrag zur Identitätsstiftung, Integration und zu einem friedlichen Miteinander. Dieses Verständnis

findet sich auch im Schulleitbild der VS Am Platz: Lernfreundliche Atmosphäre, gutes soziales Gefüge durch wertschätzenden Umgang miteinander, soziale Kompetenzen stärken, Konflikte lösen lernen, Verantwortung füreinander übernehmen, musisch-kreative Fähigkeiten entfalten und eine gelebte Schulpartnerschaft.

Gemeinschaftsfördernde Projekte (Weihnachtsbazar mit Spendenaktion für das Regenbogenhaus, Teilnahme an der Aktion Kilo, Bezirksjugendsingen, Maibaum-Aufstellen, Adventsingens mit karitativem Zweck, Sportfest,...) zeugen von einer lebendigen ritualisierten Schulkultur.

Zukünftige Herausforderungen an der VS Am Platz

An unserer Halbtagschule wächst der Bedarf an Betreuungsplätzen nach Unterrichtschluss. Hier gilt es Netzwerke im schulrelevanten Umfeld zu aktivieren. Dabei ist die Kooperation mit den Behörden und der Politik unerlässlich, was die Not-

wendigkeit und Finanzierung von Betreuungsplätzen betrifft, ebenso die Abstimmung mit den Horten in der Umgebung.

In einer zunehmend polarisierenden, von Krisen geprüften Gesellschaft ist ein Zusammenrücken von Staaten, wie es am Beispiel der EU geschieht, von immenser Bedeutung für die nächste Generation. Die VS Am Platz ist bereits vor Jahren eine Partnerschaft mit einer Schule in Budapest eingegangen. Durch gegenseitige Besuche, sowie die Teilnahme an Fortbildungen im Ausland haben wir die Richtung zu einer Schule mit Europa-Schwerpunkt eingeschlagen.

Vielleicht sind es gerade die oben genannten Herausforderungen, die das Leben spannend machen und uns täglich ermutigen in die Welt zu gehen und unsere von Gott gegebenen Talente zu nutzen und weiterzuentwickeln – sei es als Lehrende oder auch als Lernende!

Barbara Hochetlinger

Lebenslanges Lernen

Ein Selbstversuch

Das Leben ist bunt. Besteht aus angenehmen, aber auch enttäuschenden und leidvollen Erlebnissen. Ereignissen, die uns guttun und Freude bereiten, aber auch Traurigkeit und Ärger verursachen. Aber man kann daraus lernen. In der Schule lernt man mit theoretischen Fächern, im Alltag mehr aus Erfahrungen, aus guten wie schlechten.

Gott ist an uns interessiert, will uns fördern. Warum lässt er dann auch Enttäuschungen zu? Da sollte er doch eingreifen? Nachgedacht: Das würde unsere Freiheit einschränken (die aber eine wertvolle Gabe für uns Menschen ist). Eher: Er bietet uns eine Chance zum Lernen an. Dazu zwei Erfahrungen aus meinem Leben:

Aus Enttäuschungen lernen

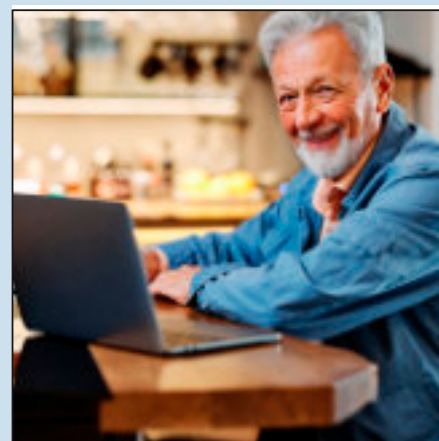
Enttäuschungen erzeugen meist Ärger. Aber Ärger nützt nichts, blockiert nur. Auch noch so viel

Ärger ändert nichts an den Fakten. Da bedarf es einer anderen Sicht, über die ich nachgedacht habe:

Könnte Enttäuschung nicht auch einen positiven Neben-Aspekt haben? Etwa, dass uns das gut tut, wodurch wir vielleicht daraus lernen können? Lernen, wie mit Problemen umzugehen, das Leben zu gestalten.

Seit Jahren bemühe ich mich – angeregt durch einen Vortrag – bei negativen Ereignissen auch einen positiven Anteil zu finden. Zumeist mit Erfolg. Dies hilft mir in Ruhe und Entspannung Lösungen leichter zu finden, also daraus sogar etwas zu lernen. Nebeneffekt: ich kann auch die guten Erlebnisse besser genießen.

Der Mönch und Philosoph David Steindl-Rast hat als wichtigste Haltung die Dankbarkeit empfohlen. In der U-Bahn habe ich einmal nachgedacht, wofür ich eigentlich dankbar sein soll und habe erstaunlich



AdobeStock_465148998

Auch dieser Herr hat offenbar Freude am lebenslangen Lernen

viele – große und kleine – Elemente gefunden, für die ich Gott danken müsste. Auch ein Lern-Ergebnis.

Seither zeige ich Gott vor dem Schlafengehen die vielen Erlebnisse des Tages, für die ich ihm dankbar bin.

Johann Ladstätter

Wir sind auf Entwicklung „programmiert“

Was uns eine Kuh aus Kärnten lehren kann

Da hat vor kurzem die Welt gestaunt über die Fähigkeiten der Kuh Veronika, die im Kärntner Gailtal lebt und einen Vorarlberger Stammbaum hat. Zuletzt erhielt sie so viel Aufmerksamkeit, weil man einem einfachen Haustier offenbar bislang nicht zugetraut hatte, eine an einer Stange befestigte Reibebürste zu verwenden, und zwar je nach Bedarf mit dem Bürstenende oder mit dem Griff. Zwei junge Wissenschaftler haben dieses Verhalten dokumentiert und dazu vermerkt, dass ein solcher differenzierter Gebrauch von Werkzeugen bisher nur bei Menschenaffen festgestellt worden sei. Es war also auch für die Verhaltensforscher verblüffend, dass die Kuh mit einem Instrument mit unterschiedlichen Enden diese nicht zufällig, sondern wirklich zielgesteuert einsetzt, und zwar zum Kratzen an unterschiedlichen Körperstellen. Die Stangenbürste ist für die Kuh also gewissermaßen zum Multifunktionsstool für Körperpflege geworden.

Durch diese sehr sympathische Nachricht bewogen habe ich mir die Frage gestellt, wie wohl der Mensch sich in seinen evolutionären Phasen entwickelt hat, bis hin zur Nutzung des Feuers oder zum Gebrauch der Sprache. Wir gehen heute davon aus, dass die Entwicklung allen Lebens auf der Erde in einem Prozess von Millionen von Jahren auf den Prinzipien der Selektion und Mutation beruht, also auf den Kernsätzen der Evolutionstheorie Darwins.

Gelernt, sich anzupassen

Besser vielleicht kann man es sich vorstellen, dass sich die Lebewesen immer so gut wie möglich an ihren Lebensraum angepasst haben, manchmal zufällig durch eine Änderung der vererbten Gene, manchmal aber auch durch Veränderung des Verhaltens, wie zum Beispiel der gemeinsamen Jagd. Eine Anpassung an die Gegebenheiten der Umwelt führte dazu, dass sich die jeweilige Spezies besser behaupten konnte.

Der berühmte Naturfilmer Sir David Attenborough soll in diesem Zusammenhang einmal behauptet haben, dass der Mensch durch seine Intelligenz den Evolutionsprozess bei

gabe des Wissens darüber, vor allem in den Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam. Sie widerspricht einer fundierten wissenschaftlichen Evolutionstheorie nicht.



Veronika, die Weltsensation aus dem Gailtal

Antonio J. Osuna Mascaró Vetmeduni

seiner Spezies zum Erliegen gebracht haben soll, weil er keine natürlichen Feinde mehr hat und die Selektion und Mutation durch den Gebrauch von Instrumenten ausgehebelt wurde. Obwohl dieses Argument vielleicht bis zu einem gewissen Grad nachvollziehbar ist, hat die Fachwelt Attenborough massiv widersprochen.

Die Evolution sollte nämlich weiter verstanden werden, nicht nur als körperliche Veränderung, sondern vor allem auch als eine des Verhaltens. Seitdem der Mensch also Werkzeuge benützt, sich in sozialen Gruppen formiert und das im Anpassungsprozess Gelernte an andere weitergibt, muss anstelle des Prinzips der Mutation vielmehr der Grundsatz der Adaption treten, also die Anpassung an die Lebensumstände, welche auch durch bestimmtes Verhalten erfolgen kann.

Gott schenkt Entwicklungspotenzial

Die theologische Anthropologie befasst sich mit dem Verhältnis Gottes zum Menschen, das wir in Ritualen reflektieren, bis zur Weiter-

Die theologische Anthropologie sieht in Gott den Schöpfer allen Lebens, der in jeden Menschen ein Entwicklungspotenzial hineinlegt, das uns anfangs unwillkürlich heranwachsen lässt und uns schließlich die bewusste Entscheidung offenlässt, wohin wir uns weiterentwickeln. Und jetzt staunen wir, wenn wir evolutionäre Ansätze sogar bei unseren Haustieren erkennen. Manchmal können Entwicklungsschritte also durch eine gute Umgebung gefördert werden, wie es offenbar auch der intelligenten Kuh Veronika im Gailtal passiert ist.

Niki Drimmel

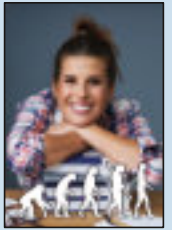
Kirchenwitz

Der Lehrer will den Kindern den Sinn des Aschermittwochs klarmachen, erinnert an das Bibel-Wort: „Gedenke, dass du aus Staub bist ...“ und fragt: „Wann erinnern wir uns, dass wir aus Staub und Erde bestehen?“

„Wenn wir vom Spielplatz kommen!“

Eintauchen oder sezieren

Wie wir lernen, die Bibel zu verstehen



Soll man die Bibel lesen und lieben oder eher versuchen, sie zu verstehen? Das klingt nach einer Alternative, die nicht sinnvoll ist. Exegese ist das griechische Wort für die Auslegung und Erläuterung von Texten. Das ist sicher zulässig und sogar notwendig. Denn ein Text – gleich welcher – kann anders verstanden werden, als er gemeint wurde. Umso mehr, wenn es sich um alte Texte handelt, wie dies bei der Bibel immer der Fall ist.

Für die ältesten Teile des Alten Testaments wird eine Entstehung im 9./8. Jahrhundert vor Christus vermutet. Aber auch das jüngste Buch des Neuen Testaments, die Offenbarung des Johannes oder Apokalypse, wird auf das erste Jahrhundert nach Christus datiert und ist daher fast zweitausend Jahre alt. Es liegt auf der Hand, dass es für uns Heutige eine Herausforderung ist, zu erfassen, was der Autor damals ausdrücken wollte. Daher scheint die wissenschaftliche Beschäftigung mit derartig alten Texten notwendig, wenn sie denn bestimmten Kriterien genügt.

Seit Johannes Cassian im 5. Jahrhundert werden vier hauptsächliche Weisen unterschieden, einen Text zu verstehen: Der Literalsinn als wörtliche Auslegung, der allegorische Sinn als Interpretation

durch den Glauben, der tropologische Sinn, der die ethische und moralische Bedeutung hervorhebt sowie der anagogische Sinn, der auf die Endzeit verweist und dabei auf die Hoffnung vertraut.

Nicht alles ist Auslegungssache

Seit Cassian sind weitere Auslegungsmethoden dazu gekommen, vor allem seit dem 18. Jahrhundert

die historisch-kritische Methode. Sie will den rein theologischen Kontext der Bibel-Auslegung verlassen und relevante sprachliche und historische Gesichtspunkte berücksichtigen.

Problematisch wird es, wenn sich dieser Zugang dann religionsfeindlich auswirkt. Man denke etwa an Kants Schrift „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, die den Charakter des Christentums als Offenbarungsreligion nicht mehr respektiert. Christus verkommt hier zum moralisch unüberbietbaren Mustermenschen, die Kirche zu einem ethischen Gemeinwesen.

Meditieren, aber nicht freischwebend

Doch ändern solche Irrwege nichts daran, dass dem rechten Bibel-Verständnis durch fundierte Auslegung nur geholfen werden kann. Die Bibel kann und soll man meditieren, aber nicht freischwebend, sondern im Bewusstsein dessen, was zunächst ausgesagt wurde, und im Blick darauf, dass Gott in seinem Wort ebenso präsent ist wie im Sakrament; der Gott, von dem es heißt: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Pfarrer Nicolaus Buhlmann



picabay brenkee



privat

„Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging

dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elia es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.“

Meine Lieblingsbibelstelle

Aus dem 1. Buch der Könige (19, 11-13)

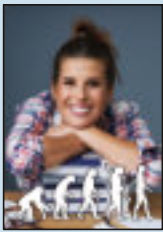
Eine Bibelstelle, die mich schon lange begleitet, ist der Weg Eljas zum Gottesberg Horeb und seine Begegnung mit Gott ebendort.

Besonders berührt mich das „zarte leise Säuseln“, in dem Elia sofort die Anwesenheit Gottes erkennt. Von Sturm, Erdbeben und Feuer davor lässt er sich nicht beeindrucken oder täuschen. Die sanften Töne sind es, die ihn einstimmen auf die Begegnung mit Gott.

Ich finde mich darin wieder, mein Bedürfnis nach Stille und die Sehnsucht danach, Gottes Nähe zu erfahren.

Wenn ich das Getöse in mir (und um mich herum) vorbeiziehen lasse und mich gedulde, bis es still wird, kann ich tiefe Ruhe in mir spüren und diese Stimme wieder hören, die mich ermutigt, meinen Weg zu gehen und die für mich vorbereiteten Werke zu tun.

Raffaella Fahrenberger



Kann Lernen lustig sein?

Nicht immer ist Ausbildung lästig

„Kurz kurz laang laang, kurz kurz laang laang“. Seit mehreren Jahren gehen mein Mann und ich regelmäßig in einen Tanzkurs, mittlerweile haben wir schon viele Schritte gelernt und schwingen auch privat gerne das Tanzbein. Der Tanzkurs ist aber nicht nur effizient, er ist auch lustig! So viel gibt's die ganze Woche nicht zu lachen wie Freitagabend, wenn der geduldige Tanzlehrer versucht, uns 14 Paaren die Standardtänze beizubringen. Denn der Tanzkurs ist gleichzeitig auch eine Art Paartherapie. Wir lernen also stetig etwas dazu und lachen viel dabei.

Lustiges merkt man sich

„Kann lernen lustig sein?“, frage ich in meinem Bekanntenkreis. „Nein“, ist Fridolins erste Reaktion. Er ist Schüler, geht in die Oberstufe eines Gymnasiums. Das „Nein“ schwächt er nach einigem Nachdenken aber wieder ab. „Es kommt schon auch darauf an, wie man Lernen definiert, und wer was unterrichtet. Chemie macht schon Spaß, weil der Professor das gut rüberbringt. Tatsache ist jedenfalls, dass man sich das Lustige besser merkt“. Richtig lustig ist Lernen in der Freizeit – Kreativkurse, Sport, Musik machen ist auch Lernen und macht Spaß!

Schulunterricht und damit schulisches Lernen haben sich verändert – siehe auch Seite 8. Gott sei Dank, könnte man sagen, wenn ältere Leute erzählen, mit welchen Drohungen und Strafen früher unterrichtet wurde. Das sprichwörtliche Rohrstaberl gab es ja wirklich, genauso wie in der Ecke Stehen, auf Holzscheiten knien oder eine „g'sunde Watschn“ riskieren.

Diese Zeiten sind vorbei. Heute wird auf die Neugierde der Kinder und Jugendlichen gesetzt, lernen und wissen zu wollen. Freilich, ganz ohne „strebern“ geht es nicht. Das Wissen muss man sich schon noch immer zumeist mühevoll eintrichtern.

Kann? Nein, muss!

Lernen ist mit der Schulbildung aber längst nicht abgeschlossen. Wir lernen unser Leben lang – siehe auch Seite 9 – aus Erlebnissen, Erfahrungen, Enttäuschungen und Erfolgen. Lebenslanges

„Kann Lernen lustig sein?“, frage ich schließlich eine Freundin, die viele Jahre unterrichtet hat.

„Ja natürlich, es muss sogar lustig sein. Eine Unterrichtsstunde ohne Lachen war eine verlorene Stunde. Mir ging es darum, den Jugendli-



So ein Tanzkurs ist nicht nur effizient, sondern auch lustig



Lernen ist ein wichtiges Schlagwort geworden.

Senior Students, die in der Pension ein Studium absolvieren, Pensionistinnen und Pensionisten, die im Ruhestand Kurse belegen, Sprachen lernen und ihr Wissen erweitern, sind Teil unserer Gesellschaft. „Endlich ist Lernen lustig, endlich kann ich lernen, was mich interessiert, und gemeinsam macht's noch mehr Spaß“.

chen den Unterrichtsstoff so näherzubringen, dass wir miteinander darüber lachen konnten. Das hat gut funktioniert und viele haben sich genau das gemerkt.“

So geht's also auch. Lernen kann lustig sein, lernen muss lustig sein!

Irene Peer-Polzer

Heiliger der Saison:

Klemens Maria Hofbauer – Stadtpatron von Wien

Johannes – so sein Taufname – wurde am 26. Dezember 1751 in Tasswitz bei Znaim als neuntes von zwölf Kindern geboren. Sein Vater war Tscheche, seine Mutter Deutsche. Er lernte in Znaim den Bäckerberuf und konnte diesen im Prämonstratenserstift Klosterbruck ausüben und nebenbei eine Gymnasialausbildung absolvieren.

Schon als junger Mann spürte er die Berufung, Priester zu werden. Er lebte auch als Einsiedler in der Nähe von Tivoli bei Rom. Das stärkte seine Berufung immer mehr.



Brot für die Kleinen: Diese Statue unseres Stadtpatrons steht vor der Marienkirche in Hernals

In Wien absolvierte Klemens 1779 den katechetischen Kurs. Um leben und überleben zu können, übte er seinen Beruf als Bäcker aus. Durch seine Liebe zu den Armen, besonders zu den Kindern, denen er immer wieder Brot ohne Bezahlung gebracht haben soll, fanden sich einige wohlthätige Leute, die ihm halfen, das Theologiestudium zu beginnen.

Im Jahr 1784 lernte Klemens bei seinem Aufenthalt in Rom die

Gemeinschaft der Redemptoristen kennen, die von Alfons von Liguori gegründet worden war. Mit seinem besten Freund Thaddäus Hübl trat er in den Orden ein, 1785 legten sie als erste nicht italienische Redemptoristen ihre ersten Gelübde ab und wurden zu Priestern geweiht.

Von 1786 bis 1808 wirkten die beiden in Warschau und übernahmen die Seelsorge in der Kirche St. Benno. Auf Befehl Napoleons mussten sie das Haus für die Jugendlichen und Kinder schließen und ihre Tätigkeiten beenden.

Klemens wieder Wien

P. Klemens ging wieder nach Wien. Er wirkte zuerst als Aushilfspriester in der Minoritenkirche, dann als Seelsorger an der Kirche und im Konvent der Ursulinen. Durch seine gute Seelsorgearbeit fand er auch Zugang zu den kulturellen und politischen Kreisen, besonders zu den „Romantikern“.

Klemens starb am 15. März 1820 in Wien, das ist sein Gedenktag. Er wurde am Romantiker Friedhof in Maria Enzersdorf begraben. 1909 wurde er heiliggesprochen. Seit 1914 ist er Stadtpatron von Wien. Seine Reliquien befinden sich in der Kirche Maria am Gestade.

Klemens wörtlich: „Nur Mut, Gott ist der Meister. Er lenkt alles zu seiner Ehre und zu unserem Besten, und niemand kann ihm widerstehen. Alle Pläne der Menschen, und seien sie noch so gut ausgedacht, dienen nur dazu, seinen Willen zu erfüllen.“ Oder: „Das Evangelium muss ganz neu gepredigt werden!“



Der Autor, Rudi Mijoc, ist Diakon in der Marienpfarre in Hernals (Klemens-Maria-Hofbauer-Platz) und Leiter des Diakoneninstituts

Kann man Beten lernen?

Die Jünger baten Jesus, sie beten zu lehren. Ein Kirchenlied greift diese Bitte auf:

*Lehre, Herr, uns beten,
öffne uns den Mund:*

*Lehre, Herr, uns beten,
öffne uns das Herz:*

*Schenk den Geist der Liebe uns,
hauch uns Leben ein;*

*nimm die Zweifel,
nimm die Sünde,
schaff uns alle neu!*

*Wecke uns vom Schläfe auf;
nimm das, was uns lähmt;*

Jesus Christus, lehre uns beten!

*Lehre, Herr, uns lieben,
heile unser Herz;*

*lehre, Herr, uns lieben,
so wie du geliebt!*

*Nimm das Herz aus Stein von uns,
gib ein Herz aus Fleisch;*

*schenk Verzeihung,
nimm die Trennung,
führ zum Frieden uns!*

*Deine Liebe heilt die Welt,
sie besiegt die Angst;*

Jesus Christus, lehre uns lieben!

*Lehre, Herr, uns glauben,
hilf uns dir vertrau'n,*

*lehre, Herr, uns glauben,
sei du unser Gott!*

*Sprich zu uns dein „effata“,
heile Herz und Geist;*

*denn wer glaubt,
der ist gerettet
und er lebt mit dir;*

*stärke uns'ren Glauben,
wenn uns Leid bedrückt;*

Jesus Christus, lehre uns glauben!

Text: Franz Edlinger

Musik: Pierangelo Sequeri

Taufen

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Leonardo MAYERLE
Ysaline BUFFIN DE CHOSAL
Constantin TAUTES
Moritz TAUTES
Leonhard GUNITZBERGER
Amelie MAYER

Trauerfälle

In die ewige Heimat wurden gerufen:

Margareta VEIT, 91. J.
Dr. Traude HÖFER, 95. J.
Dr. Günter HARRICH, 72. J.
Dieter NOWAK, 87. J.

Bildnachweis:

Titelbild: Adobe Stock #315071346

84. Jahrgang

Nächstes Pfarrblatt

ca. 20. Mai 2026

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre Maria Hietzing, Am Platz 1, 1130 Wien, redaktion@pfarre-maria-hietzing.at

Hersteller: Gröbner-Druckges. m.b.H., 7400 Oberwart

Offenlegung

nach § 25 MedienGesetz:
Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers: Pfarrprovisor Dr. Nicolaus Buhlmann CanReg
Grundlegende Richtung des Mediums: Informationen über den katholischen Glauben und die Pfarre

Bitte um Ihre Spende fürs Pfarrblatt:

Konto Pfarre Maria Hietzing „Spende Pfarrblatt“ Volksbank IBAN: AT77 4300 0461 9900 0004. Oder scannen Sie einfach den QR-Code in Ihrer Bank-App auf dem Handy, und Ihre Spende kommt direkt dem Pfarrblatt zugute.
Herzlichen Dank!



Alles hat seine Zeit

Wortschatz Bibel

Das Buch Kohelet (ca. Anfang 2. Jh. v. Chr.) enthält Ratschläge für ein erfülltes Leben. In Kapitel 3 liest man: „Alles hat seine Zeit. Eine Zeit zum Gebären - und eine Zeit zum Sterben, ... eine Zeit zum Pflanzen - und eine Zeit zum Ernten, ... eine Zeit zum Weinen - und eine Zeit zum Lachen, ... eine Zeit für die Klage - und eine Zeit für den Tanz, ... eine Zeit zum Umarmen - und eine Zeit, die Umarmung zu lösen, eine Zeit zum Suchen - und eine Zeit zum Verlieren, ... eine Zeit zum Schweigen - und eine Zeit zum Reden, ... eine Zeit zum Lieben - und eine Zeit zum Hassen, ... eine Zeit für den Krieg - und eine Zeit für den Frieden.“ Mit der Erklärung: „Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“

Der Text soll den Leser vom Alltags-Stress befreien und ihn an die Hilfe Gottes in allen Lebenslagen erinnern.



Rollin Art



J. Ladstätter

Der Fußtritt

Geheimnis in unserer Kirche

Die Bilder in einer Kirche stellen meist Heilige dar und oft auch, welche Wunder sie gewirkt haben.

Umso erstaunlicher ist es, in der Hietzinger Kirche ein Bild zu finden, auf dem eine gefallene Person zusätzlich mit einem Fußtritt gedemütigt wird.

Wo befindet sich das Bild? Die Fastenzeit hat begonnen, gefeiert mit mehreren Kreuzwegandachten, wo wir von Bild zu Bild gehen und das Leiden Jesu miterleben.

Dann bitte auch Kreuzweg-Bild 9 anschauen!

Pfarrkirche Maria Hietzing

Hl. Messen:

Sonntag: 08.30 Uhr
10.15 Uhr
Kirchlicher Feiertag: 09.30 Uhr
Dienstag 17.30 Uhr
danach eucharistische Anbetung
(außer in der Fastenzeit)
Donnerstag 08.00 Uhr

Rosenkranz: Dienstag 16.55 Uhr

Beichtgelegenheit:

nach Vereinbarung bzw. eigene Ordnung in der Fastenzeit: siehe Agenda auf Seite 15

Sprechstunden:

nach Vereinbarung

Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei

Dienstag 17.00 - 19.00 Uhr
Mittwoch 09.00 - 12.00 Uhr
kanzlei@pfarre-maria-hietzing.at

Öffnungszeiten der Pfarrbücherei:

Mittwoch 10.00 - 12.00 Uhr

Pfarrcaritas - Projekt Le+O

Lebensmittelausgabe:

Montag 10.00 - 11.30 Uhr

www.caritas-leo.at

Pallottikirche

Hl. Messen:

bis 1. März

Sonn- und Feiertag: 10.30 Uhr

Samstag Vorabendmesse:
18.30 Uhr

www.pallottihaus.at

Schlosskapelle Schönbrunn

Hl. Messen:

Sonn- und Feiertag: 10.00 Uhr

www.schlosskapelle.at

Agenda der Pfarre

März bis Mai 2026

Versöhnungsgottesdienst

Samstag, 28.2. 18.30 Uhr,
anschließend Beichtgelegenheit

März

Hl. Messe mit dem Pfarrchor

Sonntag, 1.3. 10.15 Uhr

Elternabend der Kommunionvorbereitung

Donnerstag, 5.3. 19.00 Uhr

Hl. Messe mit Kinderwortgottesdienst

Sonntag, 8.3. 10.15 Uhr, anschließend

Fastensuppenessen im Pfarrsaal
ab 11.30 Uhr

Hl. Messe mit den HleTzSINGERS

Sonntag, 15.3. 10.15 Uhr

Geburtstagsmesse für alle Senioren,
die im Jänner, Februar und März
Geburtstag feiern: Dienstag, 17.3. 15.00
Uhr, anschließend Jause im Pfarrheim

Pfarrgemeinderatssitzung

Mittwoch, 18.3. 19.00 Uhr

Glanzlichter.Maria.Hietzing

Donnerstag, 19.3. 18.30 Uhr

Familienmesse mit den Neugebauten unserer Pfarre

Sonntag, 22.3. 10.15 Uhr

Gottesdienste der Volksschule Am Platz

Donnerstag, 26.3. 9.00 und 10.00 Uhr

Hl. Messe mit Segnung der Palmzweige

Palmsonntag, 29.3. 8.30 Uhr

Familienmesse mit Kinderwortgottesdienst und Segnung der Palmzweige

Palmsonntag, 29.3. 10.15 Uhr

April

**Die drei österlichen Tage vom
Leiden, vom Tod und von der
Auferstehung des Herrn**

Gründonnerstag, 2.4.

Morgengebet 8.00 Uhr
Gründonnerstagsfeier für Kinder 16.30
Uhr im Pfarrheim
Hl. Messe vom letzten Abendmahl 19.00
Uhr, anschließend Ölbergandacht

Karfreitag, 3.4.

Morgengebet 8.00 Uhr
Kreuzwegandacht zur Todesstunde
Christi 15.00 Uhr
Feier vom Leiden und Sterben Christi
19.00 Uhr

Karsamstag, 4.4.

Morgengebet 8.00 Uhr
Abendgebet 19.00 Uhr

Ostersonntag, 5.4.

Osternachtfeier 5.00 Uhr,
anschließend gemeinsames Osterfrüh-
stück im Pfarrheim
Hl. Messe 9.30 Uhr

Ostermontag, 6.4.

Hl. Messe 9.30 Uhr

Hl. Messe mit Kinderwortgottes- dienst und dem Pfarrchor

Sonntag, 12.4. 10.15 Uhr

Eltern- und Patenabend der Firm- vorbereitung

Donnerstag, 23.4. 19.00 Uhr

Hl. Messe mit Erstkommunion

Sonntag, 26.4. 10.15 Uhr, anschließend
Agape im Pfarrheim

Mai

Frühlingsflohmarkt

Samstag, 2.5. und Sonntag, 3.5.
jeweils 9-15.00 Uhr

Glanzlichter.Maria.Hietzing

Donnerstag, 7.5. 18.30 Uhr

Hl. Messe mit Kinderwortgottes- dienst und dem Pfarrchor

Sonntag, 10.5. 10.15 Uhr

Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 14.5. Hl. Messe 9.30 Uhr

Familienmesse mit den Neukom- munikanten

Sonntag, 31.5. 10.15 Uhr, anschließend
Abschlussfest im Pfarrgarten

Außerdem

Kreuzwegandacht

jeden Freitag in der Fastenzeit 17.30
Uhr, am Karfreitag, 3.4. 15.00 Uhr

Beichtgelegenheit in der Fastenzeit

Samstag, 28.2. nach der
Versöhnungsfeier (18.30 Uhr) und
Karsamstag, 4.4. 10-11.00 Uhr

Lichtblick 2.0

Singen, beten, nachdenken, austauschen
im Licht des Evangeliums am 1. und 3.
Samstag im Monat um 18.30 Uhr in der
Kirche, anschließend Beisammensein im
Pfarrheim: 7. und 21.3., 18.4., 2. und 16.5.

Pfarrcafé

nach der 8.30 Uhr-Messe am 1., 3. und
5. Sonntag im Monat,
nach der 10.15 Uhr-Messe am 2. und 4.
Sonntag im Monat

„Du meine Seele singe“

gemeinsames Singen in der Kirche am 2.
Sonntag im Monat von 19.00-20.00 Uhr:
8.3., 12.4., 10.5.

Bibelgespräch der Pfarre

mit Diakon Peter Morawetz jeden 2.
Montag im Monat um 19.00 Uhr im
Pfarrheim: 9.3., 13.4., 11.5.

Kirchenführung

am 4. Sonntag im Monat um 11.45 Uhr:
22.3., 26.4.

Maiandacht

jeden Samstag im Mai um 17.30 Uhr

Wöchentlich

im Pfarrheim - außer in den Ferien

Chor der HleTzSINGERS

Proben Montag, 18.30-20.00 Uhr (bis
20.4.)

Firmvorbereitung

Montag, 18.30-19.30 Uhr

Seniorenachmittag

Dienstag um 15.00 Uhr beginnend meis-
tens mit einer Jause, anschließend Pro-
gramm siehe Schaukasten

Pfarrchor

Proben Mittwoch, 19-20.30 Uhr

Kommunionvorbereitung

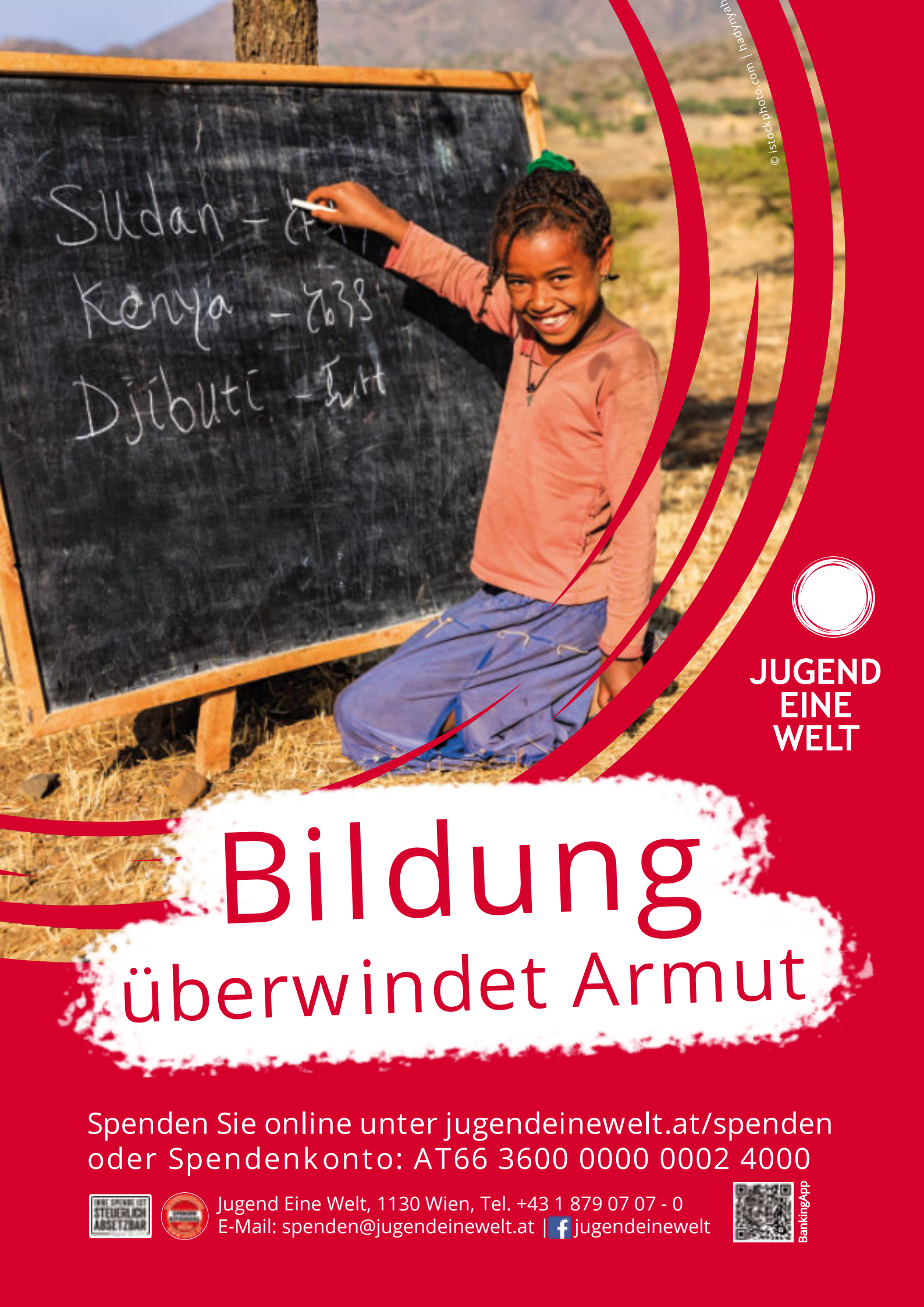
Donnerstag, 16-17.30 Uhr (bis 23.4.)

Kleinkinder- und Babytreff

Freitag, 9.30-11.00 Uhr

Jungschar

Freitag, 17.00-18.00 Uhr



© istockphoto.com | um | hadyn



**JUGEND
EINE
WELT**

Bildung überwindet Armut

Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000



Jugend Eine Welt, 1130 Wien, Tel. +43 1 879 07 07 - 0
E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [f jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)



BankingApp